

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsvorkehr Nr. 1.15, außerhalb Nr. 1.25.



Einrückungs-Gebühr für Anzeigen und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile ober deren Raum.

Benutzbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Sonntags-Plauderei.

(Nachdruck verboten.)

Altensteig, 6. Mai 1905.

Es zieht in diesen Tagen ein frisches Regen der Dankbarkeit und der Anerkennung nicht nur durch alle Gänge des deutschen Vaterlandes, sondern allüberall auch dort draußen in der Welt, wo immer deutsch nur eine Zunge klingt. Am kommenden 9. Mai sind hundert Jahre in das Land gegangen seit einstens Deutschlands großer Schiller für immer den edlen Dichtermund schloß, und im schönsten Mannesalter von noch nicht 46 Jahren die Leyer aus der Hand legen mußte, der er so herrliche Lieder zu entlocken wußte und noch entlockt hätte, wäre ihm seine Lebensdauer nicht so kurz beschieden gewesen. Ein kraftvoller Streiter für Gott, Tugend und Vaterland, hat ihn sein Volk nicht vergessen bis zu dieser Stunde und auferblicklich wird er unter diesem weiter leben so lange noch ein deutscher Laut die Welt durchklingt!

Deshalb rüftet man sich auch allerorten, den Todestag Schillers feierlich zu begehen nicht als eine ernst: Totenfeier, sondern als ein Fest der Freude, daß es dem edlen Dichter, dem großen Sohne Deutschlands, durch seine weiserhaften Werke, die er geschaffen hat, gelungen ist, unsterblich unter dem deutschen Volke fortzuleben. Die Feier soll die Jugend begeistern und das Alter mit fortreißen, dankbar eines ganzen Mannes zu gedenken, der in der Zeit der tiefsten Unterdrückung des Vaterlandes sich dem idealen Sinn für deutsche Wesen und deutsche Art zu erhalten wußte und nicht daran zweifelte, daß seinem Vaterlande einst der Freiheit goldnes Morgenrot aufgehen werde, wie er es so herrlich in seinem Tell prophezeit voraus sagte. Und es ist aufgegangen, nach den Freiheitskriegen von 1813 kam nach dem deutsch-französischen Kriege von 1870-71 die Erstehung des deutschen Vaterlandes zu einem geeinten Kaiserreiche, das heute machtvoll und stolz überall zu Wasser und zu Lande sein schwarz-weiß-rotes Banner zeigen kann. Leider stehen wir in einer Zeit, wo des Lebens Ernst mit seinem Hasten und Sorgen unserm Volke die Ideale zu nehmen droht, und eben deshalb ist es gerade in der jetzigen Zeit so notwendig, daß bei Gelegenheit unserer Jugend das Andenken großer Männer und ihrer Taten eingepreßt wird.

Keine andere aber, als die Idealgestalt unseres großen Dichters Schiller ist mehr dazu geeignet als leuchtendes Beispiel der deutschen Jugend vor Augen geführt zu werden. Ein von Gott begnadeter Mensch, mußte er viel mit Entbehrung und Krankheitsleid kämpfen, was ihm aber die Flügel seiner glühenden Phantasie nicht lähmen konnte und wodurch er herrlich den Beweis erbrachte, daß nur der auf der wahren lichten Höhe des Lebens wandeln kann, der Sieger über das Leid geworden ist. So hat er sich zu der Unsterblichkeit emporgeschwungen und das deutsche Volk tut recht daran, ihn zu seinem hundertsten Todestage zu feiern in erster würdiger Weise.

Tagespolitik.

Als „Radikale Komödie“ bezeichnet Raumanns „Hilfe“ den Osterbeschlus der württembergischen Sozialdemokratie, die Volkspartei gleich Zentrum und die Wandler zu bekämpfen und fährt fort: „Was ist die Folge dieses Beschlusses? Die im besten Ewernen besindlichen Merkmalen und Wandler, die in Württemberg im Vordringen sind, können nur durch ein planmäßiges Zusammenarbeiten von Volkspartei und Sozialdemokratie in Schach gehalten werden. Fällt die Sozialdemokratie der Volkspartei in den Rücken, dann kann sie diese wohl schädigen, wird aber selbst am Schlusse, wenn sie isoliert der Reaktion gegenüber steht, am schlechtesten abschneiden. Daneben winkt ihr noch die Aussicht, die volksparteilichen Wähler nach rechts zu drängen und so die Sympathie der öffentlichen Meinung für Arbeiterforderungen erheblich herabzumindern. Und bei alledem wird sie nicht daran denken, mit kommunistischer Agitation aufs Land zu gehen. Das ist der Radikalismus, an dessen Theorien seine Vertreter selbst noch kaum glauben, mit dem man aber nun Parteigeschäfte zu machen hofft und schließlich sein Fiasko erleiden wird, wie jede innerlich unwahrhaftige Politik.“

Vom Kriegsjoch auplag nichts neues weder zu Wasser noch zu Lande! Man sollte es kaum glauben, daß in der Randschurei sich über eine halbe Million Bewaffneter seit Monaten gegenüberstehen und daß im südchinesischen Meer seit Wochen zwei feindliche Panzergeschwader in unmittelbarer Nähe vor einander liegen, ohne daß ein Schuß

fällt. Sowohl Russen als Japaner stehen vorerst in der Randschurei Gewehr bei Fuß um den Erfolg der Flotten abzuwarten. Denn weder dem einen noch dem anderen Teil nützt ein Landsteg viel, solange das Meer nicht frei ist. Je weiter insbesondere die angreifenden Japaner vorrücken, umso mehr entfernen sie sich von ihren Verbindungslinien, um so schwieriger wird es ihnen, für den Fall eines russischen Seesieges mit heiler Haut schnell in die Heimat heimzukehren oder sich genügend zu verproviantieren. Auf der anderen Seite will weder Japan noch Rußland die bevorstehende Entscheidung zur See überlassen. Die japanische Flotte hält sich in der Nähe ihrer Heimatshäfen, da sie sich nicht genügend stark fühlt, um die russischen Geschwader entfernt von ihren Stützpunkten mit Sicherheit zu vernichten. Die russische Flotte hinwieder mag an den Küsten Cochinchinas, wo sie französische Gasfreundschaft genießt, noch für einige Zeit Erholung suchen, Ausbesserungen vornehmen, vielleicht auch noch weitere Verstärkungen abwarten und vor allem reichlich Kohlen einnehmen.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 4. Mai.

In der Weiterberatung des Staats werden die Kapitel Staatsministerium, Geheimrat und Verwaltungsgerichtshof genehmigt. Bei Kapitel 17 Gesandtschaften und Konsulate ergab sich in der Finanzkommission über die Frage der Verbeibehaltung der Gesandtschaft in München Stimmengleichheit. Der Berichterstatter Rembold-Gmünd (Zr.) empfiehlt die Verbeibehaltung mit Rücksicht auf das Ansehen Württembergs, des föderativen Charakter des Reiches und die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu den verachtbarten Bundesstaaten. Minister des Auswärtigen v. Soden: Nachdem früher in diesem Landtage die Gesandtschaft zweimal bewilligt wurde, scheint ihm kein Grund für Wiederaufrollung der ganzen Frage vorzuliegen. Im Verhältnis zu Bayern sei während der letzten zwei Jahre zudem nichts hervorgezreten, was die Aufhebung der Gesandtschaft nahelege. Er halte es für seine Pflicht, zu erklären, daß die Regierung nach wie vor von dem Wert der beiden Gesandtschaften in Berlin und München überzeugt sei und bitte namens der Regierung um Bewilligung dieser beiden Gesandtschaften wie bisher. Bey (D. Bp.) wird gegen die Münchener Gesandtschaft stimmen. Die Schädigung Württembergs durch die bayerische Verkehrsverwaltung zeigten nicht, daß die Gesandtschaft eine ersprießliche Tätigkeit entfaltet habe. Auch die Berliner Gesandtschaft scheine keinen großen Wert zu haben. Präsident Payer meint, daß der württembergische Gesandte in Berlin auf den Abschluß eines Schiedsgerichtsvertrages mit der Schweiz keinen großen Einfluß üben könne. Er stellt dem Antragsteller anheim, den Antrag selbständig einzubringen. In diesem Titel gehöre er nicht. Minister v. Soden: Der württembergische Gesandte in München sei an den Umleitungen des Güterverkehrs nicht schuldig. Vom Standpunkt der bayerischen Verkehrsverwaltung sei deren Verhalten wohl begreiflich. Wenn er an deren Stelle stände, so würde er es wahrscheinlich ebenso machen. (Große Heiterkeit.) v. Galler (D. Bp.) würde es für übel angebrachte Sparjamkeit halten, wenn jetzt dieser Posten aufgehoben würde. Die Gegensätze im Reich hätten sich nicht gemindert, und es sei ein Gebot der Selbsterhaltung, daß die Mittelstaaten zur Abwehr einander unterstützen. Es wäre geradezu frevelhaft, im gegenwärtigen Augenblick die Beziehungen zu Bayern abzubrechen. Hilbrandt (Soz.) hält nach Schaffung des deutschen Reiches das Weiterbestehen besonderer Gesandtschaften für überflüssig. Hieber (D. B.): Seine Partei werde für Aufrechterhaltung der Gesandtschaft in Berlin, aber gegen die Gesandtschaft in München stimmen. Ministerpräsident v. Breiting: Vom Standpunkt des Ministerpräsidenten sei die Offenhaltung aller Wege zur Förderung guter Beziehungen der Bundesregierung zum Reich und zu den einzelnen Staaten von großem Interesse. Württemberg habe alle Veranlassung zu guten Beziehungen gerade mit Bayern, um jederzeit unterrichtet zu sein, was in Reichsangelegenheiten von den süddeutschen Staaten getan und gelassen werden muß. Ohne Unterstützung gehe es im Bundesrat einmal nicht. In dieser Hinsicht sei die Gesandtschaft mehrmals von Wert gewesen. Paumann-Serabronn: Seine Fraktion werde in ihrer großen Mehrheit für die Forderungen stimmen. v. Kiene (Zentr.) bekräftigt ebenfalls die Verbeibehaltung dieser Gesandtschaft. Hieber (D. B.) und Hilbrandt (Soz.) bestreiten, daß die Gesandtschaft für die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen viel tun könne. Käp (Bp.) verweist auf das rücksichtslose Vorgehen Bayerns durch Umleitungen des Güterverkehrs. Das spreche nicht für die Möglichkeit der

Gesandtschaft, und er versiehe nicht, wie ein Verkehrsminister dieses System der Umleitungen verteidigen könne. Paumann-Serabronn: Die bisherigen Einwände zeigten nur ein gewisses Mißtrauen gegen die bisherige Amtsführung. Sie bewiesen aber nichts gegen die Notwendigkeit eines solchen Postens. In namentlicher Abstimmung wird hierauf mit 46 gegen 22 Stimmen der Gehalt des Gesandten bewilligt. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten, acht Abgeordnete der Volkspartei, die deutsche Partei und zwei Prälaten. Die weiteren Kapitel des Etats wurden ohne wesentliche Debatte erledigt. Hierauf wurde in die Beratung des Kuliusetats eingetreten. Bei Kapitel 47 Beiträge an bedürftige Gemeinden zu deren Baukosten für Kirchen, Pfarrhäuser und Volksschulgebäude erklärt Kloß (Soz.), er werde mit seiner Fraktion gegen sämtliche die Kirchen betreffende Kapitel stimmen, weil nicht ersichtlich sei, wie hoch sich die Einkünfte des Staates aus dem eingezogenen Kirchenvermögen belaufen, und wie weit die Verpflichtung des Staates gegen die Kirchen auf Grund dieser Einziehung geht. Er werde im Namen seiner Partei beantragen, die Regierung zur Aufstellung einer Uebersicht über diese Einkünfte und Verpflichtungen zu ersuchen. Die Beratung dieses Antrages wird einstweilen zurückgestellt. — Bei Kapitel 49 Titel 5 sind für Aufbesserung für die evangelischen Geistlichen 300 000 Mark eingestellt. Dem Antrag der Kommission entsprechend wird dieser Betrag ohne Debatte genehmigt. — Morgen finden voraussichtlich zwei Sitzungen statt, da dann bis Mittwoch wegen der Schillerfeier nicht getagt werden kann.

Landesnachrichten.

Altensteig, 6. Mai. Das ausführliche Programm der hiesigen Schillerfeier ist im Inseratenteil der heutigen Nummer unseres Blattes enthalten, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

Altensteig, 6. Mai. Bei der heutigen Amtsversammlung in Nagold wurde als Oberamtsparafassier Herr Stadtschultheißenamts-Assistent und Bezirkskrankentassen-Kassier Gaiser hier gewählt.

Berneck, 5. Mai. In seltener Weise werden die hiesigen Schulkinder aus Anlaß der Schillerfeier bedacht werden. Von einem nicht genannt sein wollen den Stuttgarter Herrs erhält jedes der 68 Kinder die vom Schwäbischen Schillerverein herausgegebene „Schillerandgabe“; die Stadtväter haben auch einen Betrag bewilligt, so daß jedes Kind mit einem Schillerheft, einer Schillerwurst und Schillerbrotchen beschenkt werden kann. Endlich dürfen die Schüler am 9. Mai auf Kosten eines Mitglieds der hiesigen Gutsbesitzerchaft einen größeren Ausflug machen. Den edlen Spendern sei auch an dieser Stelle warmer Dank ausgesprochen.

Calw, 6. Mai. Von hier nach Wildbad ist in den letzten Tagen ein neuer Weg markiert worden, dieser ist ein Verbindungsweg zwischen „Ost- und Mittelweg“ und ist mit einem rot-gelben Rhombus derart bezeichnet, daß rot zum Ost- und gelb zum Mittelweg zeigt. Es ist die kürzeste Verbindung zwischen Calw und Wildbad und geht über Speßhardt, Rötendach, Spanplaz, Eisengrund und Riesenstein.

Reutlingen, 5. Mai. Das Hofgut Weisbühl wurde vom Bruderhaus mit lebendem und totem Inventar und 63 Morgen Land für 100 000 Mark von dem seitherigen Besitzer zu dem Zweck erworben, den landwirtschaftlichen Betrieb von der Bernerstraße nach dem Gaisbühl zu verlegen.

Gmünd, 5. Mai. Polizeidiener B. von Straßdorf, ein Mann im Alter von 64 Jahren, hatte gestern zwei Zigeuner an das Oberamt einzuliefern. Inmitten der Stadt, auf dem Kirchplaz, stürzte er plötzlich zu nieder. Ein Herzschlag hatte ihn getroffen. Die Zigeuner begaben sich allein an ihren Bestimmungsort.

Wacknang, 5. Mai. Der 21 Jahre alte Dienstknecht Ehrnst Schmöble von Lauffen a. N. wurde wegen eines Einbruchdiebstahls, welchen er in Waldrems O. Wacknang nachts 12 Uhr in einem Spezerladen verübte, wobei er aus der Ladenkasse ca. 30-40 Mk. entwendete, ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. — Gestern fand in Großspach hies. Oberamts, die Schultheißenwahl statt, zu welcher sich vor einigen Tagen 11 Kandidaten angemeldet haben. Unter diesen wurde der Schultheißenamtsassistent Müller z. Zeit in Untertürkheim, mit Stimmenmehrheit gewählt.

(Verschiedenes.) Gutsbesitzer Dierolf von Braunsweiler bei Eschental verunglückte auf dem Nachhauseweg in der Nacht auf Dienstag derart, daß er an den Folgen seiner Verletzung sofort starb. Dierolf war mit seinem Sohne mit Fuhrwerk in Braunsbach. Während dieser der Straße nach heimfuhr, wollte ersterer den Fußweg benutzen.



Als der Sohn nach Hause kam und den Vater nicht antroff, begab er sich auf die Suche und fand ihn an einem Baum gelehnt und tot, mit einer Wunde an der Schläfe, die er sich wahrscheinlich durch einen Sturz zugezogen hatte. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Dienstag abend in Rottenburg (Landes). Die Pferde der Hopfenbrauerei scheuten; dabei wurde der 30jährige Oberknecht Düll so unglücklich vom Wagen geschleudert, daß er sofort tot war.

**Sigmaringen, 5. Mai.** Hier findet vom 9. bis 17. Juli eine Brauereiausstellung statt. Die Anmeldungen hiezu sind so zahlreich eingelaufen, daß nun trotz der zweimaligen Erweiterung der Hallen sämtliche Ausstellungsräume vollständig belegt sind und weitere Anmeldungen nicht mehr angenommen werden können.

**Harlsruhe, 5. Mai.** Die Ankunft des Kaiserpaars mit den Prinzen Adalbert und Oskar erfolgte heute Nachmittag 5 Uhr auf dem festlich geschmückten Bahnhof.

Der Schiedsrichter Christof Weigel von Sulzfeld bei Heidelberg verfehlte auf dem Heimweg durch den Wald den Weg, fuhr unglücklichweise in einen alten Steinbruch und stürzte samt Fuhrwerk eine hohe Wand hinunter. Während das Pferd umverkehrt davonkam, fand man Weigel tot unter dem Wagen. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und 7 größtenteils unmündige Kinder.

Das Berliner Tageblatt meldet aus München: Der Stationsgehilfe Kubin, der schon längere Zeit Differenzen mit dem Stationsmeister Wahrapp hatte, feuerte gestern Vormittag auf dem Bahnhof Lizing mehrere scharfe Schüsse aus einem Revolver auf den Stationsmeister ab und verwundete ihn schwer. Kubin ergriff die Flucht und erschoss sich dann in seiner Wohnung.

**Berlin, 5. Mai.** Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Petersburg: Die am vergangenen Montag in einem Rietschause in einer Querstraße des zum Warschauer Bahnhof führenden Smalowsky Prospekts erfolgte Explosion war, wie nunmehr authentisch berichtet werden kann, rein politischen Charakters. In dem Zimmer, in dem die Explosion stattfand, wohnten 2 Studenten, namens Dubinin vom Technologischen Institut und Schramitschenko von der Universität. Letzterer war gerade mit der Anfertigung einer neuen Art kleiner handlicher Bomben beschäftigt, da sich die gewöhnlichen 6 Pfund Bomben als zu schwer und unbehaglich beim Berbergen erwiesen hatten, als die in Arbeit befindliche Bombe explodierte und ihm beide Hände abriß, während Dubinin an der Hand leicht verletzt wurde. Im Zimmer fand man 3 fertige Bomben vor. An zuständiger Stelle wird angenommen, daß diese Bomben für Militärpatrouillen bestimmt waren, um diese durch Bombenattentate, ähnlich wie dies in Warschau geschehen war, vom Polizeidienst abzuschneiden. Da die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, ob diese Annahme richtig ist. Der Vorfall hat jedenfalls eine ganze Reihe von Verhaftungen nach sich gezogen.

**Lübeck, 5. Mai.** Die hiesige Polizei hat die Ausfuhr eines für Rußland bestimmten, von der „Germania-Werft“ in Kiel hergestellten Torpedoboots verboten, weil darin ein Bruch der Neutralität zu erblicken sei.

## Ausländisches.

**Budapest, 5. Mai.** (Abgeordnetenhaus.) Tisza begründete eingehend die Ablehnung des Abrennentwurfs der Koalition. Inmitten der Erörterung des Grafen Tisza rief plötzlich der Abgeordnete Apozsgay mit gellender Stimme: „Es gehört wirklich die Geduld eines Ungarn dazu, um anzuhören, wie unerschämlich ein gestürzter Ministerpräsident benimmt.“ Es entstand großer Tumult. Der Abg. Apozsgay wurde zur

Ordnung gerufen; es herrschte große Unruhe und Lärm. Der Präsident hob die Sitzung zeitweilig auf.

**Budapest, 5. Mai.** Ministerpräsident Graf Tisza hat dem Abgeordneten Apozsgay seine Bezeugen geschickt, um Genugtuung für die von letzterem in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses getane beleidigende Äußerung zu fordern.

**Paris, 5. Mai.** Dem „Matin“ wird aus Fez gemeldet vom 30. April, daß der marokkanische Ministerrat zwar die Notwendigkeit der von der französischen Regierung vorgeschlagenen Reform einsehe, jedoch zu ihrer Verwirklichung nur den gemeinsamen Beistand aller europäischen Mächte und nicht bloß Frankreichs annehmen werde.

**Paris, 5. Mai.** Von Warschau wird telegraphiert: Am Bruderfriedhof kam es zwischen Soldaten und den die Leidtragenden begleitenden Sozialisten zu heftigen Aufritten. Die Soldaten machten innerhalb des Friedhofs von der Waffe zwar keinen Gebrauch, dagegen wurde nächst dem Bahnhof sehr strenge jede Beleidigung der Soldaten gesühnt. Ein Burche, welcher einem Soldaten ein Schimpfwort zugerufen hatte, erhielt einen scharfen Säbelhieb. Der Gouverneur traf umfassende Maßnahmen für die Nacht. Man fürchtet, daß weitere Unruhen seitens der den Arbeiterverbänden nicht angehörenden Arbeitern stattfinden werden.

**Moskau, 5. Mai.** Zur allgemeinen Semstrower-Jammlung sind etwa 80 Mitglieder eingetroffen. Die Versammlungen sind nicht öffentlich, finden in Privatwohnungen, und zwar jeden Tag an anderer Stelle, statt und haben rein privaten Charakter. Es wurde beschlossen, keine Mitteilungen über die Sitzungen zu veröffentlichen.

**Warschau, 5. Mai.** Um 10 Uhr abends wurde gestern in der Marschall Kowalska-Straße gegenüber dem Hause Nr. 116 von unbekannter Hand eine Bombe unter das Pferd des berittenen Oberpolizeimeistersgehilfen Jeyfarth geschleudert. Die Bombe explodierte so schwach, daß niemand verletzt wurde.

**London, 4. Mai.** Deutschland hat sämtliche Mächte mit Ausnahme von England, Frankreich und Spanien, die eigene Verträge bezüglich Marokko abgeschlossen haben, seine Stellung bezüglich Marokko notifiziert. Alle Mächte haben dem deutschen Gesichtspunkte mehr oder weniger zustimmende Antworten erteilt. Namentlich hat Italien seine volle Zustimmung zu Deutschlands Standpunkt gegeben, der folgenden ist: Alle Signatarmächte erwarben durch den Madrider Vertrag gewisse Rechte und kein darauf folgender Vertrag zwischen zwei oder drei Mächten kann diese aufheben. Der Madrider Vertrag sichert die offene Tür in Marokko für alle Zeiten, während der englisch-französische sie auf 30 Jahre beschränkt. Da der deutsche Geschäftsträger in Tanger dem dortigen französischen Gesandten aber schon im vorigen November versichert, daß die deutsche Regierung sich der französischen Politik in Marokko widersetzen würde, so können die Ereignisse in der Mandschurei nicht die deutsche Regierung beeinflussen.

**London, 5. Mai.** Ueber die neue Verschiebung der diesjährigen Manöver der englischen Flotte wird amtlich folgendes bekannt gegeben: Es ist Befehl erteilt worden, die großen Flottenmanöver, die für nächsten Monat vorgesehen waren, zu verschieben, da sie Unzuverlässigkeit mit sich bringen könnten, falls sie in dieser Zeit in geplanter Weise ausgeführt werden. Wenn sie nicht in vollem Umfange durchgeführt würden, würden sie nicht das lohnen, was sie lohnen sollten. Die Bekanntmachung nimmt offenbar Bezug auf die geplanten, über die ganze Erde sich erstreckenden Manöver, die am 10. Dezember v. J. angekündigt wurden. Es sollten alle Geschwader annehmen, es sei Krieg ausgebrochen und sollten zu den Flotten stoßen, zu denen sie gehören. Dabei sollen alle Kommandanten nach

eigener Initiative verfahren, ohne sich mit der Admiralität ins Einvernehmen zu setzen.

**Tokio, 5. Mai.** Zu Ehren des Prinzen Karl Anton von Hohenzollern fand heute im kaiserlichen Schloß ein Frühstück statt.

**Tokio, 5. Mai.** Wie der hiesige Korrespondent des „Daily Telegraph“ erzählt, bestach ein Engländer im Auftrage der russischen Regierung die chinesischen Beamten mit 150 000 Pfund Sterling, damit sie für die von dem russischen Kreuzer „Albion“ entnommenen Maschinenteile Reserveteile einsetzen ließen. Ein deutscher erbot sich dann, den Kreuzer für 50 000 Pfund Sterling aus dem Hafen herauszubringen. Während der Unterhandlungen über sein Angebot wurde das Vorhaben entdeckt. Jetzt sind die Geschäfte der Forts auf die Hafeneinfahrt gerichtet, um das Entkommen des „Albion“ zu verhindern.

**Washington, 4. Mai.** Bei der Eröffnung des internationalen Eisenbahnkongresses hieß der Vizepräsident der Vereinigten Staaten, Fairbanks, in seiner Eröffnungsansprache die Delegierten, insbesondere die ausländischen, herzlich willkommen und sagte, die Verhandlungen des Kongresses seien geeignet, die internationalen Beziehungen zu erweitern und die internationale Freundschaft zu festigen. Er hoffe, daß der Kongress nicht nur die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen erhöhe, sondern auch mittelbar dazu beitragen werde, die schiedsrichterliche Beilegung von schwierigen Streitfragen, wie sie bisweilen eintreten und den Weltfrieden bedrohen, soweit es mit den internationalen Ehrbegriffen vereinbar sei zu fördern.

**Chicago, 5. Mai.** Der hiesige Kutschersstreik ist der größte Krawall seit den verächtlichen Anarchisten-Riantaten vor 10 Jahren. 4500 streikende Arbeiter und der Mob verursachen wilde Szenen.

## Ein englischer Alarmruf gegen Deutschland.

Die „Deutsche Revue“ von Rich. Fleischer veröffentlicht in ihrer neuesten Nummer einen bemerkenswerten Aufsatz des englischen Admirals E. C. Penrose Fitzgerald, der geschrieben ist im Anschluß an einen für die englische Marine sehr freundschaftlichen Märzartikel des deutschen Admirals Thomson. Fitzgerald erklärt nun seinerseits zunächst, daß er glaube, daß seine nachfolgenden Anschauungen sich mit der Mehrheit des britischen Volkes deckten. Er fasse die bekannte Rede des Vizekönigs der englischen Admiralität, Lee, nicht als Drohung gegen Deutschland auf; aber Tatsache sei, daß die jüngste Neuverteilung der britischen Flotte in der Nordsee auf Grund des Anwachsens der deutschen Flotte daselbst erfolgt sei. Der Ehrgeiz Deutschlands nach einem „Platzchen an der Sonne“ in jedem Teile der Erde sei an sich durchaus berechtigt, aber es gebe nicht mehr viele solcher, noch nicht eingenommener Plätze und diejenigen in Hand Großbritannien würden ihm nicht wieder abgenommen werden können, wenn es nicht vorher gelinge, es seiner Herrschaft zur See zu berauben. Darum liege nichts Unnatürliches darin, daß England mit einem gewissen Gefühl der Befürchtung auf das plötzliche Emporkommen einer mächtigen Flotte in Deutschland blicke.

Es sei in England sehr weit verbreitete Ueberzeugung, daß Deutschland seit Jahren schon keine Gelegenheit habe vorübergehen lassen, zwischen England und allen seinen Nachbarn Zwietracht, Verdacht und Mißtrauen zu erregen. Gegen die feindselige unfreundliche Haltung Deutschlands seien die Engländer gesonnen, Vorkehrungen zu treffen, selbst auf die Gefahr hin, daß diese Vorkehrungen als Drohungen angesehen werden.

In den Schlußsätzen Fitzgeralds heißt es dann: „Die allgemeine Ansicht geht nicht dahin, daß Deutschland gerade

## Seselsucht.

O Freund, trifft dich ein bitter Wort,  
So wehr dem Groll, der schnell erwacht,  
In Liebe prüfe, glaub' sofort:  
Es war so böse nicht gedacht.

## Jugendstürme.

Roman von A. Andrea.

(Fortsetzung.)

„Also dergleichen hat Lea angereizt!“ Es fuhr Doris wie ein tödlicher Schreck in den Sinn; Tränen drängten heiß in ihre Augen. Es war, als jehc sie die Sonne am Himmel ihres jungen Lebens sich plötzlich verdunkeln, und das lichte Bild des Jugendfreundes sanft und verschwände hinter schwarzen Nebelwänden; sie aber bliebe allein und gottverlassen an einem öden Strande stehen, hoffnungslos dem Berhängnis preisgegeben.

„Lea, Lea, warum hast du mir das getan?“

Dann raffte sie sich auf. Fort mit den Tränen! Sie durfte dieser bitteren Enttäuschung nicht nachgeben, wenn sie sich nicht aus der geraden, festen Bahn schlendern lassen wollte — das fühlte sie, und deshalb mußte sie es überwinden.

Mit großen Schritten ging sie in ihrem Zimmer auf und nieder, kämpfend mit ihrem Herzeleid. Ja, ihr Herz war es, das litt; sie mußte es sich eingestehen, und dabei überkam es sie, daß sie schmerzlich anschlachte. Weisheit ihr doch nur recht, wenn man sie bei den Haaren zur Einsicht brachte. Im Duse! eines sogenannten „unbefangenen“ Verlehrs war ihr Herz auf Abwege geraten. . . . Dieser Leo Stamer, der „windige Lea“, dem sie als Badschiff seine Wege wies, so oft er sentimental wurde, jetzt als Welt- und Lebemann hatte er sie in seinen unlauteren Zauber verstrickt: der Mann hatte das Weid in ihr zu wecken verstanden. Sie schämte sich dessen. Sie wehrte sich dagegen.

Hatte sie nicht immer mehr als das erste beste Männliche in ihm gesehen? Waren nicht ihre Jugenderinnerungen mit ihm verknüpft? Es ging ein großartiger Herrenzug durch sein Wesen, und der hatte es ihr angetan. . . .

Und jetzt die Erkenntnis. Er ein Mann leichtsinnig und verderbt wie die große Menge — dem es nicht darauf ankam, ein armes Mädchen, weit unter seinem Stande, zu bedürnen und es dann seiner Schande zu überlassen.

Was konnte sie jetzt noch mit ihm gemein haben? Keine guten Erinnerungen mehr, keine Freundschaft, keine Achtung. . . .

Sie setzte sich hin und schrieb ihm — in fliegender Eile, vier Seiten lang, ohne es noch einmal durchzulesen. Als sie den Brief dann in den Umschlag schloß, war ihr zumute, als ob sie die schönsten Blüten ihrer Jugend in einen Sarg gelegt hätte. . . .

Den nächsten Morgen, als Frau Meille ihr das Frühstück hereinbrachte, war Doris gegen ihre Gewohnheit noch nicht auf. Ein wüster Traum hatte sie die Nacht gequält. Frau Meille hatte öfters das Bedürfnis, ihr Herz dem „Fräulein“ anzuschütten. Sie begann von ihren neuen Sorgen — ihre Frida läge krank. Das Fräulein verstand sich ja auf dergleichen. Ob sie wohl nachher einen Blick auf das arme Mädchen werfen möchte. Sie hätte solche böse Nacht gehabt, kein Auge vor Schmerzen geschlossen. Erst gegen Morgen eingeschlafen. Von Aufstehen wäre wohl nicht die Rede.

Doris mußte aber um acht das Haus verlassen, und da in Fridas Stube noch alles still war, horchte sie nur an ihrer Tür.

„Ich denke, Frau Meille, wir lassen sie ruhig schlafen“, sagte sie auf dem Flur zu der ratlosen Mutter. „Ich komme heut halb nachmittag nach Hause; dann gehe ich zu Ihrer Tochter hinein.“

Im Begriffe zu gehen, fiel ihr noch etwas ein.

„Sagen Sie, Frau Meille, ich fand gestern abend einen Brief ohne Beschriftung vor: wissen Sie vielleicht, wer ihn abgegeben hat?“

Frau Meille wußte von nichts. Sie hätte keinen abgenommen. Freilich hätte sie etwas zu holen gehabt. Inzwischen wäre ihre Tochter zu Hause gewesen. Ob sie die mal gleich wecken sollte.

„Auf keinen Fall, Frau Meille! Das hat alles Zeit bis nachher.“

Als sie gegen drei Uhr heim kam, saß Frau Meille wartend in der Küche.

„Gut, daß Sie da sind, Fräuleinchen! Meine Frida sieht Ihnen aus wie das graue Elend, und Ihren Brief, den hat wer durchgesteckt. Frida hat ihn Ihnen ringetragen. Ne, das Mädchen sollen Sie bloß sehen! Ich weiß nicht mehr aus noch ein.“

Doris suchte sie zu beruhigen. Dann schlug sie vor, ob Frida nicht in ihr Zimmer herüber kommen möchte. Sie wären dort ungestört. Doris legte Hut und Jackett ab. Sie hörte Frau Meille durch das Haus schreien:

„Frida, sollst mal rinkommen bei Fräulein Normann, hörste?“

Es erfolgte aber keine Antwort, und es kam auch niemand. „Frida! Frida!“ schrie die Frau, daß Doris in ihrer Stube sich die Ohren zuhielt. „Wißte mal gehen!“

„Lassen Sie nur, Frau Meille!“ Doris trat auf den Flur. „Ich werde bei ihr nachsehen; aber ich möchte mich erst ein wenig wärmen.“

„Das Mädchen is wieder ins Bett gekrochen“, zeterete die Frau. Sie klopfte bei Frida an.

„Wißte gleich uffmachen, du?“

Doris wehrte dem Kreischen der Frau. Ihr war es seit dem Morgen wie eine Ahnung, daß Frida Meille von dem verhängnisvollen Brief etwas wissen müßte; jetzt wurde es ihr zur Gewißheit. (Fortf. folgt.)



jetzt einen Streit mit England vom Bojone zu brechen wünsche. Es ist noch nicht geklärt und würde sehr wenig Aussicht auf Erfolg haben; aber wenn in einigen Jahren Deutschland, das sich dann im Besitze von 38 erstklassigen Schlachtschiffen befinden würde, England in Schwierigkeiten mit einem seiner Nachbarn oder in einer ähnlichen Lage wie im Jahre 1899 oder in Streitigkeiten an seiner indischen Grenze verwickelt sehen sollte, dann würde es nach einer Anschauung, die bei uns von vielen geteilt wird, keine Bedenken tragen, sein Glück wieder einmal in dem edlen Kriegsspiel zu versuchen, um einige der einstweilen bereits besetzten Plätze an der Source für sich zu gewinnen und daneben sich den großen Anteil am Weltmarkt zu verschaffen, der jetzt in den Händen Englands ist, der ihm aber sehr wohl unter der Voraussetzung zu fallen würde, daß es ihm gelänge, seinen Rivalen auszustechen.

Sage man nicht, daß ich, wenn ich mich ausdrücke, wie es oben geschieht ist, irgendwie von dem Wunsche geleitet würde, feindselige Gefühle zwischen England und Deutschland heraufzubeschwören. Ich wünsche nichts dergleichen. Ich würde einen Krieg zwischen England und Deutschland als ein schweres Unglück betrachten. Aber ich würde einen dergleichen Krieg lieber mor-

gen ausbrechen als ihn (wenn er doch kommen muß) auf eine Reihe von Jahren verschoben zu sehen, wenn Deutschland zur See stärker sein wird und es ihm möglicherweise gelingen kann, einen Vorteil über uns davonzutragen.

**\* London, 5. Mai.** Admiral Jiggeralds Kriegskriegsartikel in der „Deutschen Revue“ wirkte in maßgebenden Kreisen wie in den leitenden Klubs und im Parlament gleichsam bombenartig. Er rief Bestürzung und Entrüstung hervor. Selbst die Jiggeralds Auffassung teilenden politischen und Marinekreise erklären empört, die Veröffentlichung werde nur die englandfeindlichen Tendenzen kräftigen und die Schaffung einer stärkeren deutschen Flotte beschleunigen. Die Regierungskreise betonen, daß Jiggerald pensioniert und disziplinfrei sei. Selbst einzelne Jingoblätter bedauern entrüstet, daß der Admiral nicht mehr bestrafbar sei.

**Der russisch-japanische Krieg.**

**\* Petersburg, 5. Mai.** Verschiedene Nachrichten vom Kriegsschauplatz bestätigen, daß große Operationen vorläufig nicht zu erwarten sind. Die russische

Regierung trifft energische Vorbereitungen, um bedeutende Truppenverstärkungen nach Ostasien zu entsenden.

**\* Saigon, 5. Mai.** Das russische Geschwader, das bei der Hon-Kohre-Bucht, nördlich der Kamranhbucht, am 2. ds. vor Anker lag, beabsichtigte am 3. Mai den Ankerplatz zu verlassen. Der russische Admiral hatte die französischen Behörden davon in Kenntnis gesetzt.

**Konkurse.**

Wilhelm Kempf, Kaufmann in Böblingen. — Spar- und Konsum-Verein e. B. m. b. H. in Untertürkheim.

**Literarisches.**

Greiner & Pfeiffers Württembergischer Wälschfahrplan, Sommer 1905, ist soeben erschienen. Vor 7 Jahren in Harmonisform, resp. Staffelanordnung in den Handel gebracht (gesetlich geschützt geblieben), erscheint er seitdem in patentierter Reklamenausgabe und ist dadurch das G. des Rotumbus vor allen Fahrplänen geworden, denn kein Wälsch — kein Suchen mehr — ein Blick — ein Griff und man hat die gewünschte Strecke. Jede Strecke außen kenntlich. Zum Preis von 20 Pfennig überall zu beziehen. Auch in der Expedition dieses Blattes vorrätig.

Verantwortlicher Redakteur Ludwig Lauf, Altensteig.

**Hochdorf. Holz-Verkauf.**

Am Samstag, den 13. Mai nachmittags 2 Uhr

werden auf hiesigem Rathaus aus den hiesigen Gemeindefeldwäldern

- 386 Fm. Lang- und Alohholz
- 188 Stück Baustangen
- 129 Am. Scheiter- und Brügelholz

zum Verkauf gebracht.

Liebhaber werden hiemit eingeladen. Den 4. Mai 1905.

Gemeinderat.

**Altensteig-Dorf.**

**Bau-Akkord.**

Die bei der Erbauung eines Schenkeranbaues für Johs. Seeger, Bauers von dort vorkommende

**Zimmerhandarbeit**

soll im Wege der schriftlichen Submission vergeben werden. Lusttragende Unternehmer wollen ihre Offerte mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

**Mittwoch, den 10. Mai, nachmittags 5 Uhr**

bei dem Unterzeichneten einreichen, woselbst Pläne und Voranschlag zur Einsicht aufliegen.

Altensteig, 5. Mai 1905.

J. A.:

Stadtbaumeister Genßler.

**Hoffiett.**

**Mittwoch, 10. ds. Mts., vorm. 10 Uhr** verberge ich die

**Maurerarbeit**

für meinen Neubau, wovon Plan bei mir eingesehen werden kann. Friedrich Braun Wegwart.

**Altensteig.**

**Extra starkgebante**

**Kinder-Leiterwagen**



sowie

**Kinder-Sport-Wagen**

neuester Konstruktion, in verschiedenen Größen zu billigsten gestellten Preisen frisch eingetroffen bei

C. W. Luz Nachf.

Fritz Bühler jr.

Neuester Katalog steht zur Verfügung.



Meiner werthen Kundschaft zur gest. Kenntnisnahme, daß mein Laden **Sonntags nur von 12 bis 2 Uhr** geöffnet ist.

W. Kieker'sche Buch- und Schreibwarenhandlung L. Lauf.



**Altensteig.**

**Waschechte**

**Hosenzeuge**

sowie

**engl. Leder**

empfehle in großer Auswahl und sichere bei reeller Ware die billigsten Preise zu.

C. Friz.

**Altensteig.**

**Ia. Pitsch-Pine Böden**

in verschiedenen Längen und Stärken

**Ia. Dörrsteine**

anerkannt bestes und dauerhaftestes

**Stallpflaster**

für Pferde, Rindvieh und Schweine billigt bei

**G. Schneider**

Baumaterialien-Geschäft.

**Zweimäßige**

**Ventilations-Klappe**

für Stallungen, aus imprägnierten Holzbrettern (System Friz)

rostet, verfault und schwicht nicht. In jedem Stall leicht anzubringen.

Der Obige.

**Altensteig.**

**Schillerloken**

und

**Windbeutel**

mit Schlagrahm

per Stück 10 Pfg. empfiehlt

Fr. Flaig

Ronditor.

**Gesucht**

für Haushaltung und Zimmer ein fleißiges

**Mädchen**

über die Saison, event. Jahresstelle. Gute Bezahlung.

Frau W. Wildbrett

Wildbad, König-Karlstr. 68.

**Landw. Bezirksverein Nagold. Bekanntmachung**

betreffend Aufforderung zur Anmeldung für den Antrieb von Jungvieh auf die Jungviehweide des Vereins in Unterschwandorf.

Die Viehbesitzer werden hiemit aufgefordert, ihre Kinder und Farren, welche sie in diesem Jahr auf die Jungviehweide des landw. Vereins in Unterschwandorf austreiben wollen, spätestens bis 10. Mai d. Js. anzumelden.

Die Anmeldung kann von den Viehbesitzern des Bezirks Nagold bei den Herren Ortsvorstehern ihrer Gemeinde erfolgen, von den auswärtigen dagegen hat dieselbe bis zu dem genannten Termin bei dem Herrn Vorsitzenden der Weidekommission, Herrn Stadtschultheiß Krauß in Haiterbach, zu geschehen.

Bei der Aufnahme der angemeldeten Tiere wird folgende Reihenfolge eingehalten:

- a) Aktionäre des Oberamts Nagold,
  - b) im Oberamt Nagold ansässige Mitglieder des landw. Vereins,
  - c) außerhalb des Oberamts Nagold ansässige Aktionäre, vorausgesetzt, daß sie Mitglieder des Vereins sind.
- Das Weidgeld beträgt für Mitglieder des landw. Vereins Nagold:
- a. für ein Kind im Gewicht bis zu 200 kg . . . 34 M.
  - b. . . . . von 201—300 . . . 36 M.
  - c. . . . . 301—350 . . . 38 M.
  - d. . . . . über 350 . . . 40 M.
  - e. einen Farren im Gewicht bis zu 250 . . . 36 M.
  - f. . . . . von über 250 . . . 40 M.
  - g. Tiere aus anderen Bezirken je 10 M. mehr.

Im Bezirk Nagold ansässige Nichtmitglieder des landw. Vereins haben pro Weidetier 5 M. mehr zu bezahlen (lit. a—f).

Die Eröffnung der Weide findet voraussichtlich wie im Vorjahr wieder Ende Mai statt. Der Termin des Antriebs wird den Kamellern besonders bekannt gegeben.

Fohlen werden in diesem Jahr noch nicht auf die Weide zugelassen. Es soll in der Regel nur zur Zucht geeignetes Vieh auf die Weide gebracht werden.

Der Verein behält sich vor, ungeeignete Stücke zurückzuweisen. Die Tiere sollen mindestens 7 Monate alt sein. Tiere anderer als der großen Fleckviehrasse können bei Ueberzeichnung zurückgewiesen werden.

Die Versicherung der Weidetiere gegen Umstehen oder Not-schlachten während der Weidedauer erfolgt durch den landw. Verein. Bei Antriebe der Weidetiere ist für jedes Stück neben dem Weidgeld eine Versicherungsprämie von 1% des Versicherungswertes, jedoch mindestens 2 M. zu bezahlen. Bei außerordentlichen Verlusten müßte eventuell eine Nachschußprämie erhoben werden.

Im Falle des Umstehens oder der Not-schlachtung eines Tieres erhält der Besitzer 80% des beim Antriebe vereinbarten Versicherungswertes. Die Versicherung ist auch für Brandfälle und Wälschschlag wirksam. Die näheren Bedingungen für den Antriebe auf die Weide des Vereins können von den Herren Ortsvorstehern des Bezirks oder von dem Herrn Vorsitzenden der Weidekommission erbeten werden.

Die Herren Ortsvorsteher des Bezirks, welchen mit nächster Post Anmeldebogen und Weidebedingungen zugehen, werden ersucht, Vorstehendes den Viehbesitzern ihrer Gemeinde noch besonders bekannt zu machen und die Anmeldungen der Viehbesitzer entgegenzunehmen zu wollen.

Die Herren Ortsvorsteher werden zugleich ersucht, die Landwirte ihrer Gemeinden auf die großen Vorteile der Jungviehweide aufmerksam zu machen und dieselben zu möglichst zahlreicher Anmeldung zu veranlassen.

Nagold, den 18. April 1905.

Der Vereinsvorstand: Oberamtmann Ritter.



Das beste und billigste zum Eierlegen.

Garantie über 1 Jahr haltbar in Pakets für 100 Eier 15 Pfg. 300 30 Pfg. Genauere Anweisung im Paket. Alleinverkauf bei

Altensteig. Chr. Burghard jr.

**Altensteig. Feinsten**

**Zwieback**

gezudert und ungezudert sowie Kindermehl stets frisch zu haben bei

Fr. Flaig, Conditor.





Altensteig-Stadt.  
Fest-Programm

für die

Schiller-Feier.

Montag, 8 Mai (Vorabend)  
abends 7 Uhr

\* Fest-Bankett \*  
im „grünen Baum.“

1. Liederkranz: O Schutzgeist. . . . . Mozart.
2. Ansprache von Stadtpf. Breuninger.
3. Liederkranz: Regst du o Lenz . . . . . Lindpaintner.
4. Lebende Bilder aus Schillers „Lied von der Glocke“ mit Klavierbegleitung und verbindendem Text . . . . .
5. Liederkranz: Freude, schöner Götterfunken . . . . . Volkswaise.
6. Ansprachen und Deklamationen abwechselnd mit Gesängen.

Eintritt 40 Pfennig.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Dienstag, 9. Mai.

1. Vormittags 10 Uhr, Schulfeier in der Turnhalle. Festzug der Schüler vom unteren Schulhaus. Festrede von Herrn Oberpräzeptor Zimmer. Gesang und Deklamationen der Schüler. Verteilung der Festgaben.

Eintritt für Jedermann frei.

2. Abends 8 Uhr Höhenfeuer auf dem Sellesberg. Fackelzug dahin von Marktplatz über den Seltengraben. Schüler von 9. Jahr an mit Sampsons, Feuerwehr und Turner mit Fackeln. Ansprache von Herrn Stadtpfarrer Breuninger.

Mittwoch, 10. Mai

abends 6 Uhr

Wiederholung der lebenden Bilder aus der Glocke.

Eintritt: Schulkinder frei. Erwachsene 20 Pfennig.

Eintrittsgelder müssen erhoben werden, weil die Kosten der Feier den Beitrag der Stadt weit überschreiten.

Zu diesen festlichen Veranstaltungen wird die Einwohnerschaft freundlichst eingeladen, auch gebeten, ihrer Festfreude durch Beslaggen der Häuser am Dienstag Ausdruck zu geben.

Festausbruch.

Baiermühle-Ettmannsweiler.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 11. Mai d. J.

in unser Gasthaus zum „Ochsen“ in Altensteig freundlichst einzuladen.

Jakob Seeger  
Baiermühle.

Katharine Seeger  
Ettmannsweiler.

Ausgang um 11 Uhr in Altensteig.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Schillers Werke.

Herausgegeben von J. G. Fischer.

Billigste einbandige Ausgabe  
in schönem Einband.

In einem Band mit 959 Seiten der vollständige Schiller.

Rur M. 3.

Vorrätig in der

W. Rieter'schen Buchhandlung  
L. Lauf.

Ein Mittel zum Sparen ist

MAGGI's Würze.

Sie verleiht den einfachsten Wasser-  
suppen etc. kräftigen Wohlge-  
schmack. Angelegentlich empfohlen von  
Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Most-  
Rosinen.

Von einer nächste Woche  
eintreffenden größeren Partie  
— Gelegenheitskauf —  
offeriere ich, solange Vorrat  
reicht

Schwarze Thyra la. Mk. 11

„ extra „ 13

„ Cesium „ 15

gelbess. Sultaninen „ 18

C. W. Luz Nachf.

Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Wäsche-

Klammern

große Sorte, aus buche Holz, sauber  
gearbeitet, gesägt, daher nicht klappend,  
per Band à 60 Stück 45 Pf.  
empfehle

Karl Gensler Wwe.

Einen hochfeinen, äußerst scharfen

Photographie-

Apparat

13 x 18 mit sämtl. Zubehör ver-  
kauft billigt, wer? — sagt  
die Red. d. Bl.

6 tüchtige

Zimmerleute

können sofort eintreten. Lohn 36  
bis 37 Pf. pro Stunde.

Ernst Kirchherr

Zimmergeschäft

Calw.

Ca. 60 Zentner gut eingebrachtes

Heu und Oehmd

hat zu verkaufen

Wilhelm Luz

Gerber.

Altensteig.  
Einen ordentlichen  
Jungen

nimmt unter günstigen Bedingungen  
in die Lehre

August Seeger  
Schuhgeschäft.

Fünfbrohn.

Arbeitersuch.

Ein tüchtiger Arbeiter, der auch  
selbständig arbeiten kann, findet so-  
fort dauernde, nach Leistung gut-  
bezahlte Beschäftigung bei

D. Theurer  
Schreinermeister.

Tüchtige Vertreter

suchen wir unter sehr günstigen Beding-  
ungen an allen Orten für unsere vorzüg-  
lichen erstklassigen Fahrrad- unter 2 Jahre  
Garantie, prima Nähmaschinen unter 6  
Jahre Garantie und Bringmaschinen zu  
außerordentlich billigen Preisen und geben  
Probemaschinen einzeln ab.

„Spurt“ Maschinen- und Fahr-  
radwerke Horststr. 6. m. b. H.  
Berlin N. 24.

Steck's  
Kloster-  
Tropfen  
(feinster Magenbitter)  
fördern die Verdauung,  
regen den Appetit an,  
häuten den Magen u. sind v.  
angenehmem Geschmack.

In Altensteig zu  
haben bei Fiedler &  
Klatz, Conditor.

Gerichtstag in Altensteig  
am Montag, den 8. Mai.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 7. Mai. 1/10 Uhr  
Predigt, Joh. 20, 22—30. Lied:  
169. 1/2 Uhr: Christenlehre,  
Mädchen, 1. Hauptstück. Keine  
Wochenquotendienste.

Altensteig.

Fruchtpreise.

Schrammzettel vom 3. Mai.  
Hafer . . . . . 8 20 — —  
Gerste . . . . . 8 50 — —  
Roggen . . . . . 8 60 8 38 8 25  
Bohnen . . . . . 8 20 — —

Viktualienpreise:

1/2 kg. Butter . . . . . 95 J und 1 M.

Gestorbene.

Calw: Wilhelm Stog.  
Ehrenbach: Johannes Frey.  
Loßburg: Wilhelm Schwenk.  
Stuttgart: Friedrich Mayer, 63 Jahre.  
Hezzu: „Der Sonntags-Gast“ Nr. 19.

